Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 127.

Montag, 27. October 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Greifswald, 19. Oct. Nachdem gestern früh Se. Maj. und die Königlichen Prinzen Greifswald wieder verlassen hatten, zog um 9 Uhr die Fest-Versammlung vom Universitäts-Gebäude nach der Nicolai-Kirche, wo der Rector Magnificus, diesmal in lateinischer Sprache, vom Altare aus eine meisterhafte Rede hielt über die geschichtliche Entwickelung der Universität durch die vier Jahrhunderte hindurch.

Greifswald, 17. Oct. Unter den Festgenossen befanden sich noch einige Männer, welche in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts hier studirt hatten. Der Sage nach lebt hier noch sogar eine Zeugin der vorigen Säcularfeier, welche, 106 Jahre alt, unter den Träumen ihrer Kindheit die schwachen Erinnerungen an das Fest von 1756 bis heute bewahrt hat. In der Kirche fand ein feierlicher Fest-Gottesdienst Statt; die Predigt hielt der Professor Schirmer, in welcher er den Einfluß der greifswalder Universität auf die protestantische Kirche darlegte und daran Wünsche für die Zukunft knüpfte. Nach dem Schlusse begab sich der Festzug in der früheren Ordnung nach dem Universitätsplatze zurück, die Gewerke bildeten ein Spalier, und nach dem Erscheinen Sr. Maj. des Königs begann der Festgesang, worauf der Rector Schömann eine inhaltsvolle Rede zur Enthüllung des Fest-Denkmals hielt. Von dem Universitätsplatze bewegte sich der Festzug nach dem Bauplatze des Universitäts-Krankenhauses am schwarzen Kloster, wo nach einer Rede des Rectors und des Professors Voigt Se. Maj. unter Assistenz des akademischen Baumeisters Müller den Grundstein zu diesem wichtigen Gebäude legte.

Braunschweig, 18. Oct. Große Theilnahme erregt hier der Gesundheits-Zustand des Staats-Ministers Frhrn. v. Schleinitz; er ist seit einigen Tagen an einem Blasenübel bedenklich erkrankt. Hr. v. Schleinitz, obgleich erst am 4. Juni 1794 geboren, feierte bereits am 1. Juni d. J. sein 25jähriges Dienst-Jubiläum als wirkliches Mitglied des Ministeriums, und ist somit nicht nur dem Dienstalter nach der älteste Minister Deutschland's, ja, ganz Europa's, sondern zugleich der erste „vormärzliche" Minister.

München, 19. Oct. Die griechische Erbfolge-Angelegenheit beschäftigt noch immer unser Cabinet, da der Plan, auf den griechischen Thron einen baierischen Prinzen zu setzen, welcher die katholische Confession mit der griechischen nicht vertauscht hat, zu vielen Schwierigkeiten führt.

Dürkheim, 17. Oct. Vorgestern hatten wir abermals Gelegenheit, den hohen Sinn der königl. Prinzessin von Preußen zu bewundern. Die edle Frau hatte nämlich die Gnade, sämmtliche Kinder unseres gemeinsamen Waisenhauses für Katholiken und Protestanten zu sich zum Kaffee zu laden. Im Sonntagskleide, geleitet von dem Waisenvater und der Waisenmutter, erschienen die Kleinen, sichtlich befangen, vor den hohen Personen. Aber der Liebe und herzlichen Freundlichkeit der königl. Prinzessin vermag nichts zu widerstehen; nach kurzer Zeit waren die Kinder mit ihrer königlichen Wirthin so vertraut, so glücklich durch die herablassende Güte derselben, daß dieser Tag sicher die schönste Erinnerung im Leben dieser Kinder bleiben wird.

Wien, 18. Oct. Die franz. Regierung eben so wohl wie die russ. dringt auf sofortige Räumung der Donau-Fürstenthümer von Seiten der Oesterreicher, „da ja die auf Belgrad und die Schlangen-Insel bezüglichen Fragen auf den pariser Conferenzen erledigt werden könnten." Oesterreich jedoch weigert sich entschieden, diesem Ansinnen zu willfahren.

Wien, 20. Oct. Das neue Ehegesetz liegt seit einigen Tagen der öffentlichen Beurtheilung vor. Nach dem Ausspruche competenter Gelehrter fußt das neue Gesetz vollkommen auf den Bestimmungen des tridentinischen Concils, und sollen manche Paragraphen wörtlich und ohne Abänderung aus alten Uebersetzungen der Protocolle der am 11. November 1563 in Trient über die Verbesserungen in Betreff der Ehe abgehaltenen Sitzung in das eben publizirte Gesetz aufgenommen worden sein.

Wien, 21. Oct. Die neapolitanische Frage beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit hier noch immer in einem hohen Grade. Der neapolitanische Gesandte, Fürst v. Petrulla, hat hier eine Note übergeben, welche als Antwort auf die durch den Hrn. v. Martini gemachten Vorstellungen angesehen wird. Die neapolitanische Regierung erkennt die Bemühungen Oesterreichs an, eine Vermittlung herbeizuführen, bedauert aber, auf die Vorschläge nicht eingehen zu können, deren Annahme von Oesterreich als Grundlage der Vermittlung empfohlen wird. Den Forderungen der Westmächte gegenüber wäre jede Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit einer Verzichtleistung auf die Rechte, welche König Ferdinand eben so gut, wie alle übrigen Souveraine Europa's zu vertheidigen berufen sei.

Wien, 22. Oct. Die neueste Oesterreichische Correspondenz enthält eine gegen mehrere französische Journale gerichtete Rechts-Deduction zu Gunsten der fortdauernden Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch österreichische Truppen. Die annoch streitigen Gränz-Bestimmungen, heißt es, seien wichtig; England, die hohe Pforte und Oesterreich seien in Betreff der Räumungsfrist einverstanden.

Bern, 18. Oct. Neuenburg ist heute und morgen der Schauplatz eines eigenthümlichen Festes. Deputationen aus Genf, Freiburg und Lausanne sind dort heute Nachmittags eingezogen, um den Republicanern zum Zeichen der Sympathie Ehrenfahnen und einen kostbaren Ehrenpocal zu überreichen.

Bern, 21. Oct. Der Canton Waadt leidet so sehr an Lehrermangel, daß viele Schulen auf den Dörfern nicht abgehalten werden können; die Lehrer drängen sich nämlich massenhaft zu den Eisenbahn-Anstellungen.

Bern, 22. Oct. In Folge der Bestrebungen der Diplomatie um Freilassung der in Neuenburg Gefangenen ist der Bundesrath bereit, der Bundes-Versammlung eine Amnestie vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß Seitens Preußens gleichzeitig die Anerkennung der Unabhängigkeit des Cantons Neuenburg erfolge. Der Bundesrath erstrebt die Vertretung auf den neuen pariser Conferenzen. Die militärischen Rüstungen dauern inzwischen fort.

Paris, 21. Oct. Die wenig energische Note des Moniteur, so wie der freundschaftliche Bruch (wenn man so sagen darf) zwischen Neapel und den Westmächten gestatten das längere Verweilen des neapolitanischen Gesandten in Paris. Derselbe wird hier bleiben, wenn nicht, das aber kaum vorausgesetzt werden kann, der französische Hof ihm seine Pässe zusendet.

Paris, 22. Oct. Der Großfürstin Helene wird, falls sie Paris besucht, der Palast des Elysee als Wohnung angeboten werden. — Ueber die neapolitanische Frage kann man nichts Bestimmtes sagen, es ist noch Alles beim Alten. Brenier hat seine Abreise bloß angekündigt, und Antonini bleibt. Der König von Neapel ist sehr höflich geworden und Frankreich eben so. Man hat sich nie so sehr mit Freundlichkeiten überhäuft, als jetzt zur Stunde des Abschiedes. Die neapolitanische Regierung macht aber keine Miene, nachzugeben, darin stimmen alle Berichte überein. Oesterreich gibt auch nicht nach, es gibt die Berufung auf den pariser Vertrag nicht zu und stützt sich auf die factischen Verhältnisse. Die Pforte, England und Preußen sind mit der Fortdauer der Besetzung einverstanden. Man kommt allmählich zu der Ueberzeugung, daß nur der Congreß aus allen Schwierigkeiten helfen könne. — Man zweifelt sehr daran, daß Grellet von Amerika ausgeliefert werde, und es scheint, daß die franz. Regierung es nicht ungern sähe, wenn dem so wäre. Man möchte den Scandal, den dieser Prozeß zur Folge haben würde, gern vermeiden. — Man hat Depeschen aus Neapel empfangen mit der Meldung, daß der König einige

Tage Zeit verlangt habe, um auf die letzte Mittheilung der franz. Regierung zu antworten. Der Glaube an eine baldige friedliche Lösung zwischen Neapel und dem Westen gewinnt hier immer mehr Raum. — Marschall Concha hat bekanntlich alle seine Würden niedergelegt. Von der Königin Isabella um eine Erklärung wegen seines Auftretens befragt, soll der Marschall erwiedert haben, daß er „seine Entlassung eingereicht habe, weil er nicht den geringsten Antheil an Ereignissen nehmen wolle, die nothwendiger Weise die Entthronung der Dynastie der Königin Isabella zur Folge haben müßten.“ — Der Graf San Luis, der letzte der span. Verbannten von 1854, hat die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien erhalten und ist bereits nach Madrid abgereis't. — Eine gerichtliche Annonce kündigt an, daß der Baron Rothschild das im Faubourg St. Honoré (Nr. 33) gelegene Hotel Langeron für die Summe von 1,675,000 Fr. angekauft hat. Dasselbe gehört der Herzogin von Decrès an, Wittwe des ehemaligen Marine-Ministers unter dem ersten Kaiserreiche. Dieses Hotel liegt neben dem Hotel, welches E. Pereire vor kurzer Zeit gekauft hat, und ist das nämliche, welches der Rivale Rothschild's zur Vergrößerung seines Hotels ankaufen wollte, das aber Rothschild, um denselben zu ärgern, im Geheimen an sich brachte. Pereire hatte mit der Herzogin längere Zeit wegen des Ankaufs ihres Hotels in Unterhandlung gestanden. Rothschild erfuhr dieses und bot 500,000 Fr. mehr als Pereire, wenn man den Verkaufs-Contract sofort abschließen würde. Pereire wurde dadurch um so unangenehmer berührt, als auf seinem Grundbesitz ein Servitut zu Gunsten des Hotels Langeron haftet. — Der Erbgroßherzog von Toscana wird zum 28. Oct. in Paris erwartet. — Unter den nach Compiegne eingeladenen Gästen befinden sich Graf Hatzfeldt, Hr. v. Hübner, Lord Cowley, Meyerbeer, so wie die franz. Prinzen und die Prinzessin Mathilde.

Paris, 23. Okt. Der heutige Moniteur füllt zehn Spalten mit einem Berichte des Kriegs-Ministers über die Organisation der Armee des Orients. Der Kaiser sagt in einem Schreiben an den Marschall: „Indem ich die Veröffentlichung dieses denkwürdigen Actenstückes verfüge, habe ich das Publicum zum Richter machen wollen über Dienste, deren ganze Wichtigkeit nur ich allein kannte, auf daß das Vaterland in seiner Dankbarkeit denjenigen, der den Sieg durch die zeitig zusammengebrachten Elemente vorbereitet, und denjenigen, der ihn durch am Orte selbst gut getroffene Maßregeln erringt, verschmelzen kann.“

Madrid, 16. Oct. Die politische Lage der Dinge ist eine höchst unerquickliche zu nennen. Jedermann sieht den Abhang, von welchem O'Donnell gesprochen, und wohin er führt. Die Industrie ist ganz erschreckt. — General O'Donnell hat in der Calle de Atocha eine Wohnung genommen und gedenkt den Winter über hier zu verbleiben. Doch glaubt man, daß der Exminister eines Tages von seinem Nachfolger den freundlichen Rath erhalten werde, seine Erfahrungen durch eine Reise in ein fremdes Land zu erweitern. Schon wird der Graf von Lucena von der geheimen Polizei streng überwacht.

— 17. Oct. Wie versichert wird, sieht der General Narvaez bereits ein, daß sein Reich kein dauerndes sein werde; seinem Blicke entgehen die ihm entgegenwirkenden Einflüsse am Hofe eben so wenig, wie sie seinem Vorgänger entgangen; der Minister-Präsident hat sich in diesem Sinne zu seinen Freunden ausgesprochen.

Madrid, 18. Oct. General Narvaez kommt täglich in den Palast und wird von der Königin mit großer Auszeichnung behandelt.

— 20. Oct. Die Madrider Zeitung bringt heute ein königliches Decret, das alle Personen begnadigt, die in Folge der Juli-Ereignisse verurtheilt wurden. Ein anderes Decret hebt die Bestimmungen der Ordonnanz auf, wodurch die Güter der Königin Christine mit Sequester belegt wurden. Ein drittes Decret bestätigt alle im Juni und Juli 1854 verliehenen Aemter und Grade.

— 22. Oct. Kraft eines Decretes sind die Provinzial-Milizen mit der Armee verschmolzen.

New-York, 7. Oct. Friedrich Hecker, der „berühmte deutsche Patriot“, wie unsere engl. Blätter ihn nennen, ist vorigen Samstag von Illinois, wo er der republikanische Candidat zum Wahlmann des Präsidenten ist, hier angekommen. Hecker hat während der letzten Zeit sein „engeres Vaterland“ als Wahl-Agitator bereis't und kommt jetzt nach New-York in derselben Eigenschaft. Er wurde bei seiner Ankunft von der „Teutonia“ und anderen Gesang-Vereinen mit deutschen Liedern empfangen und wird heute Abends seine Landsleute in einem Meeting anreden. Hecker hatte sich nach seiner zweiten Ankunft aus Europa im Jahre 1849 auf seine Farm bei Belleville zurückgezogen und in gänzlicher Abgeschlossenheit von der Welt gelebt. Die Vorgänge der letzten Jahre in der Union haben ihn aber wieder von der Nothwendigkeit seiner Betheiligung überzeugt. Es ist der alte Enthusiasmus in ihm wieder erwacht. Mit Zurücklassung seines Hauses, das inzwischen von seinen Gegnern niedergebrannt worden, seiner durch Krankheit an das Bett gefesselten Frau und Kinder, so wie seiner geschäftlichen Angelegenheiten, die der Ordnung bedürfen würden, ist er auf dem politischen Kampfplatze wieder erschienen, um die Deutschen der Union für Fremont zu begeistern. Die Kraft, die er der Sache des Letzteren zuführt, wird auch von Freund und Feind gewürdigt. Er wird von hier nach Philadelphia gehen, wo die Deutschen immer zahlreicher sich für Fremont erklären. Auch Hr. Hugo Wesendonk, der vor Kurzem noch mit den Demokraten ging, hat jetzt die Fahne Fremont's ergriffen und letzte Woche einem republikanischen Meeting als Präsident beigewohnt.

Corbach, 18. Oct. (Eisenbahn.) Vor einigen Jahren, als hier die ersten Eisenbahnaussichten für unsere Gegend auftauchten, theilte ich den Lesern d. Bl. die mancherlei Bedenken mit, welche Hans, Kunz und Michel in der Schlafmütze, Kaspar, Melchior und Consorten, ihre vermeinten Erwerbsprivilegien in der Hand und im Kopfe, einem solchen möglichen Ereigniß ängstlich entgegen zu halten sich veranlaßt fühlten; jetzt, wo die Ausführung desselben nahe herangetreten scheint, zugleich aber auch die Möglichkeit einer Umgehung des Waldecker Landes von der Seite schielt, jetzt treten diese Bedenken in den Hintergrund, und es gibt so leicht keinen Verständigen, der nicht zu der Ueberzeugung gekommen wäre: „wir müssen eine Eisenbahn bekommen.“

Was hat denn wohl zu der — freilich nur in gewissen Beziehungen wahren — sprüchwörtlich gewordenen Redensart: „Waldeck ist um 100 Jahre hinter andern Ländern und Corbach um 50 Jahre hinter dem Waldeckischen zurück!“ — Veranlassung gegeben? was anders, als die mangelnde oder mangelhafte Verbindung unseres Landes mit der nächsten Umgebung, ja unserer Städte und Dörfer untereinander! Das ist nun allerdings in den letzten Jahren besser geworden: die Strömung der Zeit hat auch unser Hochland mit ihrem Wellenschlage leise berührt, und — Dank der fortgeschrittenen Bildung aller Volksschichten, Dank der zunehmenden Wohlhäbigkeit unserer Ackerbauer (nicht allein eine Folge der hohen Fruchtpreise, nein, auch zum großen Theil eine Frucht der vermehrten Intelligenz und der Spekulation auf einen rationellen Betrieb des Landbaues) — es regt sich in Allen und Jedem das Bedürfniß nach einem innigeren Anschluß an das Große, an das Ganze, in geistiger wie in materieller Beziehung. Den geistigen Anschluß wirken fast unbewußt unsere im Allgemeinen sehr gehobenen Schulen, wenn auch leider ihre Lehrer zur Zeit noch in größter Dürftigkeit schmachten; beides aber, sowohl geistige als materielle Verbindung, vermögen — wie sonst im geringeren Maße Chausseen — nur die Eisenbahnen zu bewirken. (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 22. Oct. In der am 16. d. Mts. abgehaltenen V. Plenar-Sitzung hat der Provinzial-Landtag die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Bezirks-Commissionen behufs Veranlagung der klassifizirten Einkommensteuer vorgenommen. Es sind für den Reg.-Bez. Minden gewählt: I. Zu Mitgliedern der Commission: a. Aus der Provinzial-Vertretung: 1. der Reg.-Präsident a. D. Frhr. v. Wolff-Metternich zu Wehrden, 2. der Stadtrath Vogeler zu Minden. b. Aus der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen: 1. der Gutsbesitzer Frhr. v. Brenken zu Wever, 2. der Kaufmann Ferrari zu Paderborn, 3. der Kolon Meyer zu Bexten bei Herford, 4. der Kaufmann W. Bertelsmann zu Bielefeld. II. Zu Stellvertretern: a. Aus der Provinzial-Vertretung: 1. der Frhr. von der Reck zu Obernfelde. b. Aus der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen: 1. der Oekonomie-Rath Wiederhold zu Peckelsheim, 2. der Geh. Reg.-Rath Frhr. von Haxthausen zu Tienhausen. Für den Reg.-Bez. Arnsberg sind gewählt: I. Zu Mitgliedern der Commission: a. Aus der Provinzial-Vertretung: 1. der Graf von Bocholtz zu Alme, 2. der Kaufmann Hüttemann zu Dortmund. b. Aus der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen: 1. der Commerzienrath F. Thomee zu Werdohl, 2. der Oekonom H. Sümmermann zu Korten, 3. der Gewerke C. Rückel zu Winkhausen, Kreis Meschede, 4. der Frhr. von Schorlemer zu Overhagen. II. Zu Stellvertretern: a. Aus der Provinzial-Vertretung: 1. der Frhr. von Dücker zu Rödinghausen. b. Aus der Zahl der Einkommensteuerpflichtigen: 1. der Justiz-Rath von Viebahn zu Siegen, 2. der Justiz-Rath Rohl zu Iserlohn.

Recklinghausen, 17. Oct. Die hiesige Bohrgesellschaft machte wieder einen glücklichen Steinkohlenfund. Sie hat auf einer Tiefe von ungefähr 104 Lachter ein Flötz der besten Fettkohle angebohrt.

Dorsten (im Kreise Recklinghausen), 18. Oct. Die hiesige Stadt Dorsten hat mit erheblichem Kostenaufwande an der Lippeschiffahrts-Hebestelle und dem Ausladeplatze ein schönes Werft anlegen lassen, welches seit Kurzem der Benutzung übergeben worden ist und sich als sehr zweckmäßig bewährt.

Südheln, 19. Oct. Im Begriff, den Erweiterungsbau unserer katholischen Pfarrkirche in kürzester Frist zum Gottesdienste in Benutzung zu nehmen, ereignete sich heute, Sonntag, in dem alten Theile der katholischen Kirche

ein für die Gemeinde höchst trauriger Fall. Während des Gottesdienstes nämlich, als eine große Anzahl Gläubiger zum frommen Gebete versammelt waren, bemerkte einer derselben, daß ein Hauptpfeiler der alten Kirche, an welchen die Kanzel lehnte, plötzlich mehrere Risse zeigte und dem Einsturz drohte. Von der großen Gefahr schnell benachrichtigt, verließen die Anwesenden die Kirche, und wurde solche darauf auf Anordnung unseres wackeren Bürgermeisters sofort geschlossen. Die gefürchtete Katastrophe ließ auch nicht lange auf sich warten, denn schon gegen 2 Uhr Nachmittags versagte der Pfeiler seinen vielleicht achthundertjährigen Dienst, und stürzte die Mauer des Mittelschiffs, sowie die daran lehnenden Gewölbe nachziehend, unter furchtbarem Gekrache zusammen.

Meuden, 20. Oct. In der vergangenen Woche wurde die hiesige Stadt durch die Anwesenheit unseres hochverehrten Oberhirten, des hochwürdigen Herrn Bischofs von Paderborn beglückt. Die Einwohnerschaft hat Alles aufgeboten, um den Empfang recht festlich zu gestalten.

Witten. In einer am 20. d. M. bei Glitz in Pommern abgehaltenen Versammlung der Grubenvorstände und Repräsentanten der Steinkohlengruben in den verschiedenen Revieren des Märkischen Bergamts-Bezirks machten die erstern die Anzeige, daß sie vom 1. November dieses bis zum 1. Novbr. künftigen Jahres vorläufig die Kohlen pro Schffl. um mindestens 2 Pf. höher als bisher nur verkaufen könnten, weil nicht allein die Grubenmaterialien, namentlich Holz, Eisen, Oel ꝛc., noch fortwährend im Steigen begriffen seien, sondern auch die Arbeitslöhne und das Bedürfniß nach tüchtigen Bergarbeitern mit seinen Folgen immer schwerer auf dem Bergbau laste; — diese Erhöhung entspreche nur den letzteren Anforderungen, ohne dem Bergwerksbesitzer einen besseren Gewinn zu bringen.

Volmarstein, 20. Oct. Gestern Abends trat hier eine Anzahl von westfälischen Männern zusammer, welche einem Aufrufe in der Elberfelder Zeit., dem Freiherrn vom Stein ein Denkmal zu errichten, gefolgt waren. Sie wählten den Landtags-Deputirten Herrn Friedrich Harkort zu ihrem Vorsitzenden. Die Grundzüge des Unternehmens wurden kurz in einem Protocolle festgestellt und hierauf beschlossen, daß jeder Anwesende sich beeifere, in seinem Kreise Theilnahme zu erwecken und von den Ermunterungen, die er in demselben gefunden, den Vorsitzer, Hrn. Friedrich Harkort in Wetter, kurz vor dem 12. November in Kenntniß zu setzen, damit dieser je nach dem Resultate der eingegangenen Notizen eine Versammlung öffentlicher Theilnehmer an dem nationalen Werke in Hagen an einem Sonntag-Nachmittage anberaume, in welcher die ferneren Beschlüsse über die Einleitung und Ausführung desselben gefaßt würden.

Bielefeld. Nach Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten hat nunmehr auch unsere Stadt Gas-Erleuchtung. Mit der Straßen-Erleuchtung ist vor einigen Tagen der Anfang gemacht worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 25. Oct. Seit gestern weilt der Regierungs-Chefpräsident von Spanken in unserer Stadt. — Heute sahen wir ihn in Begleitung unseres Herrn Landraths, Bürgermeisters und Bauinspectors ausfahren. Es handelt sich vermuthlich um Wegebauten. In Arolsen — so wird uns referirt — soll der Herr Präsident in eben dieser Angelegenheit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Aufwartung gemacht haben.

Wir vernehmen, daß die Concession zum Bau eines neuen Gerichtsgebäudes für unsere Stadt auf dem Teuto'schen Garten vor dem Kreuziger Thore höheren Orts ertheilt worden sei. —

Unsere Straßenbeleuchtung läßt viel zu wünschen übrig. So z. B. hat die stracke Straße nur zwei Laternen an den Endpunkten, so daß der größere Theil dunkel ist; ähnlich ist's in vielen anderen Straßen. Das ließe sich doch wol mit geringem Kostenaufwand ändern.

Brilon, 26. Oct. (Eingesandt.) Die in voriger Nr. d. Bl. ausgeschriebene Neuwahl der Stadtverordneten hat diesmal für unsere Stadt, für die wichtige Fragen (Gymnasium, Eisenbahn u. s. w.) auf dem Tapete stehen, hohe Bedeutung. Mögen die Wahlen so ausfallen, daß Alle damit zufrieden sein können.

Brilon. Die W. Z. schreibt aus Arnsberg, 22. Oct. Da bekanntlich die Ruhr-Eisenbahnfrage augenblicklich dem königlichen Handels-Ministerium, mit dem Antrage auf amtliche Ausführung der technischen Vorarbeiten, vorliegt, so können zur Zeit keine, diese Angelegenheit wesentlich fördernden Schritte geschehen. Indessen ist, wie wir vernehmen, das Comité nicht unthätig, sondern benutzt diesen unvermeidlichen Aufenthalt der Sache, um inmittelst Mancherlei, was zur Ebnung des Weges für das wichtige Landesunternehmen, sei's neu einzuleiten, sei's fortzuführen, beitragen wird. So werden die Verhandlungen mit der Fürstlich Waldeck'schen Regierung wegen Ermittlung einer practikabeln Linie in der Richtung sowohl nach Cassel, als nach Wabern fortgesetzt; das Ergebniß derselben soll sich weit günstiger gestalten, als man bei dem ersten Blick auf diesen, keine Thaleinsenkung von Westen nach Osten darbietenden Gebirgsknoten zugestehen mögte.

Ferner wird die Verbindung mit den Interessenten der Marburger Zweigbahn aufrecht erhalten, damit auch diese bedeutungsvolle Seite des Unternehmens nicht in den Schatten zurückgedrängt werde.

Sodann hat sich das Comité, unter Ueberreichung der schon früher in diesen Blättern mitgetheilten Denkschrift, auch an das Kurfürstlich Hessische Staats-Ministerium gewendet und um dessen gewogentliche Billigung und Unterstützung des Projectes gebeten.

Endlich hat das Comité geglaubt, auch mit den Kaufmannschaften der Hafenstädte Leer und Emden sich zeitig in Verbindung setzen zu müssen, indem für dieselben jedes Bestreben des hinterliegenden Binnenlandes, sich einen neuen Weg nach dem Meere zu bahnen, von großem Belange sein wird.

Die blinde Polin.

(Fortsetzung.)

5.

Toni saß in ihrem Zimmer, aber der wohlthätige Zauber, den ihre Wohnung früher auf den Eintretenden machte, war verschwunden — die Blumen trauerten, die Blätter hingen schlapp von den Stielen, sie klagten mit der Herrin, die, den Kopf auf den Arm gestützt, hinaussah in die Wolken. Ihr großes Auge war von einem Schleier bedeckt, gewebt aus Thränen. Klara hatte selbst unter dem Schmerze ihrer Freundin mitgelitten.

„Toni," sagte sie endlich, vom Stickrahmen aufsehend, „Du weinst Dich wieder blind, Deine Augen sind roth, wie glühendes Eisen."

„O, ich wollte, ich wäre wieder blind. Ich habe, seit ich sehe, nur in ein Thal von Leiden geschaut. O, dieser Theodor! wenn ich auf das Brautkleid sehe, was Du mit so vielem Fleiße stickest — mir ist's, als müßte ich sterben."

„Da Du ihn nicht liebst, warum gabst Du Dein Wort?"

„Ich wollte mich vor mir selbst retten. Ich ahnte, welchen Gefahren ich entgegen gehe. Auch war ich Theodor gut, er war so sanft, so bescheiden; wenn er mit mir sprach, öffnete er meinen Gedanken eine neue, wenn auch kalte Welt; jedes seiner Worte war eine Perle. Aber jetzt sehe ich den Hohn, der um seine Lippen wohnt, sein Lächeln ist aus Winterblumen gemacht, und fühllos steht er am Sterbebette einer Jungfrau, mit der Uhr in der Hand, ihre letzten Athemzüge berechnend. Ich kann ihn nicht lieben — ich kann nicht — und werde unglücklich an seiner Seite wandeln!"

„Armes Kind! Du bist recht krank," seufzte Klara.

„Recht krank? Todtkrank sage, denn meine Todeswunde siehst Du nicht — ich aber fühle sie. Robert riß mich in ein nie geahntes Reich, das mit meinen Träumen so innig harmonirt. Er hielt sein Wort — ich sah ihn nimmermehr — werde ihn nimmer sehen!"

„Vielleicht doch," flüsterte Klara, „wenn Du nur eilst. Heute Morgen trat Robert in mein Zimmer; er war im Auftrage Deiner Mutter in Frankreich, Polen und Deutschland. Er unterwar, sich den härtesten Prüfungen, um Deiner Familie nützlich zu seinf mit der er ein Glied geworden, verbunden durch ein furchtbares Geheimniß. Deinetwegen wagt er, Alles!! Einmal, so bat er mich, möchte er Dich noch sehen — nur einmal noch."

„Und Du sagtest —?"

„Ich beschied ihn auf den Abend."

Man hörte Tritte.

„Allmächtiger Gott, er ist es!" rief Toni.

„Nein, es ist Theodor," sprach Klara und setzte sich an den Stickrahmen. „Nur ruhig, Toni!"

Toni hauchte in's Tuch und trocknete ihre Augen. Mit welch' furchtbarer Kraft die Liebe in dem jungfräulichen Herzen Tonis Wurzel gefaßt hatte, ahnte Niemand — nur der berechnende, kalte Theodor. Er hatte einen tiefen Blick in ihr Inneres gethan und las an den Pulsschlägen ihres Herzens Sprache. Der Arzt, wenn die Wissenschaft seine Göttin ist und er nicht zerstreut am Krankenbette sitzt, gewinnt eine Menschenkenntniß, die Grauen erregt. Im Beichtstuhl kann der Mensch lügen, die Sühne verschiebt er auf weitere Zeit; „Gott wird vergeben!" mit diesem Trostspruch lullt er sein krankes Gewissen ein; aber wenn die Ewigkeit mit ihrem weißen Schleier winkt, da stirbt die Lüge auf der Zungenspitze, der Vorhang wird von dem Bilde der Wahrheit herabgerissen, und das Gerippe der Sünde grinzt den Arzt an.

Der Arzt, der zugleich Priester ist, heilt oft Körper und Seele zu gleicher Zeit.

Keine Falte von Tonis Gefühl war Theodor entgangen. Er hatte aber gelernt, seinem Herzen zu gebieten; er liebte sie nicht mehr, allein sein Ehrgeiz war gekränkt, aus Eigensinn wollte er nicht mehr zurücktreten; — auch hoffte er noch.

„Sie wird die Krisis überstehen," sagte er oft zu sich selbst, „und gesunden."

Theodor legte stillschweigend den Hut auf den Tisch, setzte sich neben Toni, nahm ihre Hand und beobachtete aufmerksam den Puls. Wieder aufgeregt, murmelte er:

„Sie rufen die Schwindsucht herbei; verscheuchen Sie diesen ewigen Trübsinn." Dann fuhr er ruhig weiter fort: „Toni, ich bringe Ihnen heute eine fröhliche Nachricht."

Toni wurde über und über roth und sah verlegen auf.

„Der Herrscher Rußlands, aufmerksam auf meinen Ruf, der sich durch meine medizinischen Werke und durch das günstige Urtheil, welches mir meine Collegen in öffentlichen Blättern zollen, schnell verbreitet, ruft mich nach Petersburg, um mehrere dortige Spitäler zu reorganisiren. Außerdem bin ich mit der obersten Leitung derselben betraut."

„Und Sie gehen?" fragte Toni erschreckt.

„Soll ich nicht? — An der ersten Stufe einer allgewaltigen Stellung stehe ich; mit dem Range eines Obersten in diesem militärischen Staate verknüpft sich ein bedeutender Gehalt und die Hoffnung segnend wirken zu können. Vorsichtig werde ich die anderen Stufen erklimmen und Ihre sanfte Hand wird mich führen, Ihr Mund trösten, wenn ich ermattet stehen bleiben sollte."

„O nie — nie gehe ich nach Rußland," sagte Toni entschieden. „Die Mutter gab mein Vaterland auf, aber ich liebe es dennoch — darum werde ich nie in dem Lande unserer Feinde leben."

Theodor lächelte und stützte sich auf die Stuhllene.

„Seit wann," sagte er, „politisirt das Weib?"

„Zuerst bin ich Bürgerin, dann erst Weib. Habe ich nicht die Kraft, das Schwert zu führen, so habe ich Thränen, um zu weinen; wenn der Uebermuth mein Volk tritt?"

„Liebe Toni, Sie lesen zu viel, wenn der Grund einer Wissenschaft nicht gelegt ist, so macht das Lesen verwirrt; allgemeine Ideen bleiben hängen, meist die poetischen und für das praktische Leben unbrauchbarsten. Wenn früher das Lesen der Bibel bei Todesstrafe verboten war, so war dies ein strenges, aber weises Gesetz — wollte die einseitige Auffassung müßiger Köpfe vermeiden. So geht es auch mit der Politik. Wenn sie Alles freigeben, so wird die Presse Pasquill, ein Hinterhalt, aus dem jeder Schurke den ehrlichsten Mann steinigen kann, eine allgemeine Zerrüttung tritt ein und diese führt wieder zum Despotismus. Die Zeiten, wo das Schwert und die Krone Fabel sein wird, sind noch fern. Ob Sie, mein Fräulein, deutsch oder polnisch sprechen, Sie bleiben dennoch immer liebenswürdig. Das ist der weiseste Herrscher, der dafür sorgt, daß sich seine Unterthanen satt essen können — was mehr, ist vom Ueberfluß. Doch Sie erlauben, daß ich ende. Ich habe heute noch zwei wichtige Operationen — Folgen einer Freiheit; Einem wurde von seinem Freunde das Auge ausgeschlagen und dem Andern der rechte Arm zweimal gebrochen. Beide waren frei und hatten eine halbe Stunde früher aus Einem Glase getrunken. — Gute Nacht, herziges Tonchen; ich weiß, Sie werden sich in Rußland sehr gefallen — dort bestimmt der Rang die allgemeine Achtung."

Er ging. Toni seufzte:

„Großer Gott! diesen Mann soll ich lieben?"

Die Sonne sank. Da öffnete Klara die Thüre:

„Robert!" schrie Toni und sank ohnmächtig in seine Arme.

(Forts. folgt.)

Buntes.

— Der König Karl II. von England verdankte seine Krone den Diensten, welche ihm mehrere seiner Unterthanen geleistet hatten, worunter auch Mylord Shewsburi gehörte. Der König schien aber diese für ihn so folgereichen Dienstleistungen rein vergessen zu haben und that nichts für Shewsbury. Als dieser eines Tages beim Könige war, meldete man die Deputirten von Schottland an; der König, des Ueberlaufens der Art längst müde, sagte zu Shewsbury: Wissen Sie was, machen Sie heute einmal den König und ich will ihre Rolle übernehmen. Shewsbury ging den Vorschlag ein, und hielt folgende Anrede an die Deputirten: Wundern Sie sich nicht, meine Herren, daß ich noch nichts für Sie gethan habe; hier (er zeigte dabei auf den König) ist Mylord Shewsbury, dem ich meine Krone verdanke, und ich habe ihm bis diese Stunde noch nicht das geringste Zeichen meiner Erkenntlichkeit gegeben.

Auflösung des Rebus in Nr. 126 d. Bl.:

(gelöst vom Herrn Posterpedienten Wiethoff in Stadtberge.)

„Die Unmenschlichkeit der Franzosen in Afrika übersteigt Alles."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelu-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascherer Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
783.) in Braunschweig.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft C. JAHN verschlossen.

Die **alleinige** Niederlage ist bei Herrn **M. Friedländer** in Brilon.

Carl Jahn,
Friseur in Gotha.

Mit Bezug auf Vorstehendes bemerke ich, daß ich ein Depôt dieses Kletten-wurzel-Oels bei Fräulein Geschwister Ruthenburg hies. und bei Hrn. L. Lipper in Lichtenau errichtet habe.

784.) **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.
Neuß, 24. October 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen 1. Qualität	4	—	—
Land-Roggen	2	17	—
Wintergerste	2	1	—
Sommergerste	2	1	—
Buchweizen	2	6	—
Hafer	1	2	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	2	—
Kartoffeln	—	22	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	48	15	—
Rüböl per Ohm	47	15	—
Branntwein per Ohm	20	15	—

Am heutigen Markte hatten wir eine starke Zufuhr von Getreide, wobei jedoch die besten Qualitäten von Weizen fast gänzlich fehlten, weßhalb auch bei diesem im Preise keine Aenderung eintrat. Für die anderen Sorten mangelte es an Kauflust und es ist deren Preis um circa ¼ Thlr. die drei berliner Scheffel gewichen. Roggen still und ⅓ Thlr. billiger abgegeben. Buchweizen vernachlässigt und weichend; der Preis ging circa ¼ Thlr. und Gerste einige Sgr. niedriger. Im Allgemeinen zeigt sich eine lustlose Stimmung und erwartet man ferner noch billigere Preise. Rüböl stilles Geschäft.

Geld-Cours.	Cöln, 24. Oct. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 23. Oct. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke	5	9	8	5	10	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	—	5	17	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—

Berichtigung.

In der Ediktalladung des Fürstl. Kreisgerichts Corbach in voriger Nr. d. Bl., 3te Zeile von oben, lese man Adorf statt Udorf.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.